

Impuls 57: „Wo bin ich zu Hause?“

Gedanken

„My home is my castle.“ Diesen Spruch kennt glaube ich jeder. Er stammt von einem englischen Juristen, Edward Coke, der 1634 gestorben ist. „Mein zu Hause ist mir wichtig“ - das kann vieldeutig sein. Es kann bedeuten, dass ich mich zurückziehe aus dem öffentlichen Leben und mich in erster Linie um mich selbst und meine Familie kümmere. Der Biedermeier ist so ein Beispiel. Seine Ursache war ein zu großes Interesse der Bürger am Staat. Das endete in Revolutionen, und das mochten die Herrschenden gar nicht. Also kam ein Polizei- und Spitzelstaat. Privat in seinem „Castle“ lebte es sich recht gut. Man durfte nur nicht zu viel öffentlich sagen.

„Mein zu Hause ist mir wichtig“, das kann aber auch etwas ganz anderes bedeuten: Es gibt Grenzen für den Staat, ich habe ein Recht auf Privatsphäre. Es gibt einen Ort der Zuflucht für mich und meine Familie. Das war in etwa das, was Coke meinte.

Gerade erleben wir einen Trend, der mich nachdenklich stimmt. Für manche Menschen ist die Kontaktarmut nicht zu gut zu ertragen. Anderes genießen es aber, sich zurückzuziehen in ihre Häuser oder Wohnungen. Sie inszenieren die Grenzen, die sie setzen. Das ist auch verständlich: Abgrenzung schafft Sicherheit, und viele Sicherheiten gibt es nicht mehr heute, die tragen.

Stabilität, ein zu Hause wünscht sich jeder. Der Mensch braucht solche vertrauten Orte, egal wie sie aussehen. Dauernd auf der Reise sein, auf der Wanderschaft, das halten wir nicht gut aus.

Ein Wort aus der Bibel

Das was Jesus zu drei Männern sagt erscheint so unangemessen, ja provokant, unmenschlich: (Matthäus 8, 19-20)

Als Jesus die Menge sah, die um ihn war, befahl er, ans andere Ufer zu fahren. Da kam ein Schriftgelehrter zu ihm und sagte: Meister, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Ein anderer aber, einer seiner Jünger, sagte zu ihm: Herr, lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben. Jesus erwiderte: Folge mir nach; lass die Toten ihre Toten begraben!

Und doch – es passt zu dem, wie Jesus gelebt hat. Er war, seitdem er öffentlich auftrat nie irgendwo ganz zu Hause. Doch ich glaube nicht, dass Jesus jetzt sagen will: Zieht dauernd um, seid nur rastlos. Es geht eher darum, dass dieses gute und sichere Gefühl im „castle“ zu sitzen blind machen kann für das Leben draußen. Es ist bequem, sicher zu Hause zu sitzen, vor dem PC und versorgt mit Internet.

Christliches Leben und vielleicht auch Leben überhaupt bedeutet aber immer auch hinausgehen, auf der Wanderschaft sein, nie ganz zu Hause sein. Die nötige Sicherheit dazu kann mir das Vertrauen darauf geben, dass ich nicht alleine wandere. Denn Gott geht mit.

Ein Gebet

Guter Gott, schütze mich vor trügerischen Sicherheiten, lass mich mit Unsicherheiten leben können. Bewahre mich davor, all zu sehr an äußeren Dingen festhalten zu wollen. Schenke mir Gelassenheit, damit ich dir vertrauen kann und den Weg in das Leben wage. Amen

Was Coke wirklich sagte...

Eigentlich hat Coke es komplizierter ausgedrückt: „Eines jeden Haus ist dem Besitzer Schloss und Burg, sowohl zu seinem Schutz vor Unrecht und Gewalt als auch für seine Ruhe.“ Es ging ihm also nicht um beschauliche Selbstisolation.